

LINDENGUT

VORBILD? Wie Emotionen im Museum Aargau Geschichte zum Leben erwecken **SEITE 15**

ZEITUNG IN DER SCHULE

CHLII LANDBOT: Was es alles braucht, um Sven Epiney ins rechte Licht zu rücken **SEITEN 16+17**

KABALE UND LIEBE

SCHILLER HEUTE: Zärtlichkeit und Zorn im Theater Kanton Zürich **SEITE 22**



Einer der drei grossen Gewinner: Standortförderer Michael Domelsen überreicht die Trophäe an Andor Bariska (links), den Chef der Winterthur Instruments AG. Bild: Marc Dahinden

Viel Geld für viel Innovation

Wer eine gute Idee hat und einen beeindruckenden Businessplan, der meldet sich bei Robert Heuberger. 600000 Franken lässt der Immobilienunternehmer dieses Jahr für Start-ups springen. Davon profitieren auch zwei Firmen aus Winterthur.

CHRISTIAN GURTNER

Wer mehr als eine halbe Million Franken verschenkt, knausert auch nicht bei der Übergabe der Checks: Etwa 180 Gäste aus Politik und Wirtschaft waren gestern Abend geladen, als Robert Heuberger im Festsaal des Hotels Banana City seinen Jungunternehmerpreis verlieh. Patronatsträgerin Doris Leuthard lobte den Anlass und den Stifter: Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sei ein solcher Preis mehr als eine Auszeichnung, sagte die Bundesrätin. «Er ist auch ein Zeichen: In der Schweiz geht es gut, und es gibt Perspektiven für junge Menschen.»

Die dicken Checks gehen an sechs Betriebe aus der ganzen Schweiz: Je 150000 Franken erhalten die drei Erstplatzierten, die drei «zweiten Sieger» dürfen sich über je 50000 Franken freuen. Die ausgezeichneten Jungfirmen sind alle in den Boombereichen Medizintechnik, Mechatronik und Cleantech tätig. Zuoberst auf dem Podest

platzierte die Jury die Agile Wind Power AG aus Ossingen, die an einem neuen System für den Betrieb grosser Windkraftanlagen arbeitet, und die Firma Aeon Scientific aus Zürich, die



«Geld ist ein Ruhekissen, doch das Wissen ist der grösste Schatz»
Doris Leuthard

ein Verfahren zur Steuerung von Katheterspitzen mit elektromagnetischen Impulsen entwickelt. Die Winterthur Instruments AG, die lokale, im Technopark beheimatete Firma unter den Hauptgewinnern, wendet ein neuartiges Verfahren zur berührungslosen Messung von Beschichtungen an. Die-

ses ermögliche die Überprüfung zum Beispiel der Haftung einer Beschichtung unmittelbar nach dem Auftragen, also noch bevor diese getrocknet ist, sagte Firmenchef Andor Bariska. Das Messsystem wurde an der ZHAW entwickelt, die erste Prüfmaschine wird derzeit ausgeliefert. Der Betrieb mit seinen derzeit sechs Mitarbeitern ist nicht nur in seinem Business vorne mit dabei, sondern auch Meister der Disziplin «Fördergelder einheimen»: Weit über 200000 Franken flossen bereits auf die Konten der jungen Firma – nun kommen nochmals 150000 dazu. Daneben erhält das Unternehmen, wie die beiden anderen Hauptgewinner, während zweier Jahre ein kostenloses Coaching durch eine Förderorganisation.

Preissumme wird noch grösser

Auch unter den «Silbermedaillisten», die gestern Abend auf den Schild gehievt wurden, befindet sich mit der Thelkin AG eine Firma aus dem Technopark. Dem Unternehmen ist es gelungen, das Prüfen orthopädischer Implantate mittels eines neuen Verfahrens präziser und wirtschaftlicher zu gestalten. Prämiert wurden ferner die CAScination AG aus Bern und die Bcomp Ltd. aus Freiburg.

Der Jungunternehmerpreis von Robert Heuberger wird dieses Jahr zum fünften Mal vergeben. Mit 600000 Franken Preisgeld ist er der höchstdotierte unter den Schweizer Förder-



«Der erste Sieger gab mir das Geld später zurück – das rührte mich»
Robert Heuberger

preisen. Entsprechend viele Bewerbungen gingen ein: Während die Stifter anderer Start-up-Preise oft froh sein müssen, wenn sie genügend Bewerber finden, um den Preis überhaupt verleihen zu können, tanzten beim Heuberger-Preis 136 Jungfirmen um das Goldene Kalb. Das Preisgeld stammt aus dem Vermögen von Robert Heuberger und seiner Frau Ruth. Das Wirtschaftsheft «Bilanz» schätzt dieses auf 500 bis 600 Millionen Franken. Der Stifter kündigte gestern an, die Preissumme in Zukunft nochmals erhöhen zu wollen.

LOMO

VON JOHANNES BINOTTO



Hauptsache persönlich

Weihnachten naht und damit auch die Frage, was man dem Partner schenken soll. Doch egal, was es ist, eines muss es auf jeden Fall sein: persönlich. Bei Kindern ist das einfacher. Die wollen ja mit Vorliebe das, was die Gspändli schon haben und entsprechend hat es das dann auch beim Franz Carl Weber auf Vorrat. Zu einem ganz persönlichen Geschenk zu kommen, ist da ungleich schwieriger. Natürlich könnte man etwas basteln. Doch ich zum Beispiel bin nie über das «Samichlaus-aus-einer-WC-Rolle-machen» hinausgekommen und ich glaub nicht, dass meine Frau daran besonders Freude hätte. Ein «Geschenk aus der Küche» wie es momentan so in Mode ist, halte ich auch für problematisch. Denn schon jetzt stapeln sich in unseren Kühlschränken die Einmachgläser von guten Freunden mit schimmelndem Mango-Krautstiel-Chutney oder Knoblauch-Maroni-Senf, ganz zu schweigen von den unzähligen Fläschchen des obligaten selbst gemachten Peperoncini-Öls.

Am Ende bleibt wie so oft das Internet die Rettung für all jene, die gern individuelle Geschenke machen, aber nicht selbst Hand anlegen möchten. So kann man etwa auf der Homepage geschenkeidee.ch personalisierbare Bücher bestellen. Da gibt man den gewünschten Namen an und kurzerhand werden diese Angaben in einen der diversen Blanko-Romane verwurstet, die da angeboten werden. Wer will, kann also den Fantasyroman «Die Nacht der Vampire» bestellen, in dem die schöne Prinzessin Thesi Hablützel heisst, oder den Krimi «Im Visier des Killers» mit Geri Möschtli als FBI-Agenten. Das personalisierte Buch ist indes auf jeden Fall die bessere Wahl als die personalisierbare Fussmatte, die es ebenfalls auf der erwähnten Homepage zu bestellen gibt. Immerhin wäre das Geschenkproblem so natürlich radikal gelöst: Denn wer seiner Frau diese Weihnachten eine Fussmatte mit ihrem Namen drauf schenkt, der hat gute Chancen, dass er schon zum Neujahr gar keine Frau mehr hat, der er persönliche Geschenke machen müsste.

Freude über Maienried

Die SP Winterthur freut sich darüber, dass der Stadtrat im Maienried günstigen Wohnraum schaffen will («Landbote» von gestern). Wie die Partei in einer Medienmitteilung schreibt, ist der Entscheid für sie «ein erster, aber hoffentlich nicht letzter Schritt zu einer aktiven Wohnbaupolitik der Stadt». So soll der Stadtrat beispielsweise auch beim Busepodt Deutweg mit ähnlichen Rahmenbedingungen agieren. (red)